

Grünfeld Alfred, Pianist und Komponist. * Prag, 4. 7. 1852; † Wien, 4. 1. 1924. Sohn eines Lederhändlers. Erhielt seinen ersten Musikunterricht schon mit 4 Jahren, später Schüler des Prager Konservatoriums; stud. auf Anraten A. Dreyschocks bei Th. Kullak in Berlin. Nach vollendeter Ausbildung ging G. nach Wien und eroberte sich von da aus die Konzertsäle Deutschlands. Seit 1883 erfolgreiche Konzerttourneen durch Frankreich, Rußland, Rumänien und 1892 nach Amerika. Bedeutender Interpret der Werke von Beethoven, Mozart, Schubert, Schumann und Brahms, berühmt wegen des Vortrags der Konzertparaphrasen über Walzer von Johann Strauß, der zu G.s Freunden zählte und ihm den „Frühlingsstimmenwalzer“ widmete. 1922 Bürger der Stadt Wien (Ehrengrab).

W.: Operette: (für Girardi) *Der Lebemann*, 1903; Kom. Oper: *Die Schönen von Fogaras*, 1907; *Serenaden*, *Romanzen*, *Gavotten*; *Konzertparaphrasen der Straußschen Walzer*.
L.: *Wr.Ztg. und N.Fr.Pr. vom 5. 1. 1924; Frank-Altmann; Kosel; Riemann.*

Grünfeld Heinrich, Violoncellvirtuose. * Prag, 21. 4. 1855; † Berlin, 26. 8. 1931. Bruder des Vorigen; Schüler des Prager Konservatoriums. Lebte seit 1876 in Berlin, wo er 8 Jahre hindurch am Kullakschen Konservatorium unterrichtete und 1878 mit Scharwenka und Holländer Abonnementkonzerte ins Leben rief. 1886 kgl. Hofvioloncellist, 1904 preuß. Prof. Mit Meyer-Mahr und Wittenberg bildete G. die „Berliner Trio-Vereinigung“.

W.: Hrsg. von B. Rombergs Violoncello-Schule; *In Dur und Moll*, *Erinnerungen*, 1924.
L.: *Kürschner-Asow.*

Grünfeld Josef, Syphilidologe. * Györke (Dukov, Slowakei), 19. 11. 1840; † Wien, 14. 5. 1910. Stud. Med. an den Univ. Pest und Wien, 1867 Dr.med., Sekundärarzt, später Ass. bei Sigmund; 1881 Priv. Doz. an der Univ. Wien für Dermatol. und Syphilis, 1885 Abt.-Vorstand an der Wr. Allg. Poliklinik. Neben mehreren therapeut. Beiträgen und patholog.-anatom. Untersuchungen ist G. vor allem der Ausbau der Endoskopie zu danken, einer Untersuchungsmethode, die er zu einem der wertvollsten Behelfe der urolog. Diagnostik machte. Obwohl ihm noch keine elektr. Lichtquelle zur Verfügung stand, konnte er grundlegende exakte Beschreibungen normaler und patholog. Befunde an Harnröhre und Blase liefern.

W.: *Auto-Endoskopie der Urethra*, in: *Allg. Wr. med. Ztg.*, 1875; *Der Harnröhrenspiegel*, seine

diagnost. und therapeut. Anwendung, in: *Wr. Klinik*, 1877, Bd. 3, H. 2 und 3; *Die Endoskopie der Harnröhre und Blase*, in: *Dt. Chirurgie*, hrsg. von Th. Billroth und H. Lücke, 1881; *Die Lokalbehandlung der Syphilisformen*, in: *Wr. Klinik*, 1885, Bd. 11, H. 3; *Über Zystoskopie*, in: *Zeit- und Streifraggen*, 1889, Bd. 3, H. 7 und 8; etc.
L.: *Med. Bl.*, 1910, 26, S. 287 (mit *Schriftenverzeichnis*); *Wr. klin. Rundschau* 1910, 23, S. 365; *WMW* 1913, 38, S. 2320; *Fischer* 1, S. 543; *Eisenberg* 2; *Jew. Enc.*; *P. Ujvari, Magyar Zsidó Lex.*, 1929.

Gruenfeld Paul Stefan, Ps. Paul Stefan, Schriftsteller. * Brünn (Mähren), 25. 11. 1879; † New York, 12. 11. 1943. Sohn eines Fabrikanten und Konsuls; stud. an der Univ. Wien Jus und Phil. 1904 Dr.jur. 1906 Namensänderung in Gruenfeld (früher Grünfeld). 1904–10 Sekretär des Zentralverbandes der Industrie Österr., wirkte er dann als freier Schriftsteller und später als Chefredakteur des „Anbruchs“ und als Redakteur der „Stunde“ und der „Bühne“ in Wien. Emigrierte wegen des Nationalsozialismus nach Amerika. G. trat als Kulturschriftsteller, Kritiker, Übersetzer und Erzähler hervor und setzte sich besonders für moderne Musik ein.

W.: *Der Heimatsucher (Erlebtes und Erträumtes)*, 1903; *Umbrien (Wanderbuch, gem. mit E. Diez)*, 1907; *Gustav Mahlers Erbe*, 1908; *Gustav Mahler*, 1910; *Oskar Fried*, 1911; *Das Grab in Wien*, 1913; *Der ungehörte Ruf*, 1914; *Die Feindschaft gegen Wagner*, 1918; *Das Neue Haus (Wr. Oper 1869 bis 1919)*, 1919; *Neue Musik in Wien*, 1921; *Mahler für jedermann*, 1923; *Die Wr. Oper*, 1922, *Neue Fassung* 1932; *Anna Bahr-Mildenburg*, 1922; *Frau Doktor*, 1922; *Max Reinhardt*, 1923; *Hofmannsthal*, 1924; *Arnold Schönberg*, 1924; *Franz Schubert*, 1928; *Anton Dvořák (gem. mit O. Soucek)*, 1934; *Das war der letzte Sommer (Roman)*, 1943; etc.
L.: *Brümmer; Kosch, Literatur- und Theaterlex.; Wer ist's? 1935 (s. Stefan).*

Grünfeld Sophie, geb. Schneider, Grönderin eines Wohlfahrtsvereines. * Wien, 7. 4. 1856; † U.S.A., nach 1938. Seit 1874 mit Dr.med. Josef G. verheiratet. G. gründete und leitete den Ver. „Ferienheim“, der seit 1892 stark besuchte Ferienheime für bedürftige israelit. Kinder, meist Waisen, in verschiedenen Orten führte, u. a. in Tischnowitz b. Brünn, im Mühlhof in Vöslau und Jahrzehnte hindurch im Seehospiz in Grado. Ehrenmitgl. des Ver. 1938 emigrierte sie nach Amerika, wo sie einige Jahre später starb.

L.: *N.Fr.Pr. vom 8. 4. 1926; Der Bund*, 1911, 1912; *Die Österreicherin*, 1931, 1932, 1936; *R. Füllinger, Wer hilft?* 1926; *Frauenbewegung, Frauenbildung, Frauenarbeit in Österreich*, hrsg. vom *Bund österr. Frauenver.*, 1930, S. 44; *Kataster der Anstalten und Einrichtungen für Kinderschutz in Wien*, hrsg. von der *Statist. Zentralkomm.*, 1913.

Grünhut Karl Samuel, Jurist. * St. Georgen (Sv. Jur, Slowakei), 3. 8. 1844;